

BALTHASAR VON WEITERSHAUSENS "DREY FREMDTE WEIBER"

In einem Rechtfertigungsschreiben vom Juli 1615 führte der derzeitige Rentmeister in Rauschenberg Henrich Marcoloff u.a. an, daß "Balthasar Weyttershausen, als ein rendmeister, drey fremdte weiber anhero zur ehe genommen, unndt von denselben nepotes et pronepotes beydts von sohnen unndt döchtern alhier erzeugt, unndt ahn gemeine burgerkinder dieses ortts bestattet, wie noch vor augen zue sehen, welche das burgerrecht brauchen, haben aber dasselbige niemals an sich gelöbet, sondern dieselbige wie andere burger uff seine kinder successive geerbett"¹.

Die drei Ehen des Balthasar von Weitershausen haben bereits einen Forscher wie Carl Knetsch beschäftigt, ohne daß er die Reihenfolge der Frauen und die Zuordnung der Kinder genau hat bestimmen können². Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, auf Grund der Quellen zu einer Neuinterpretation des genealogischen Zusammenhangs zu gelangen³.

Die erste Ehe: mit einer von Hebel oder von Falkenberg

Nach einem Epitaph in der Kirche in Battenberg (Abb. 1) hatte Balthasar von Weitershausen, Rentmeister in Rauschenberg, eine Tochter Kunigund, verheiratet mit dem Ratsverwandten Hans Grebe in Battenberg. Als 1597 die Pest in Battenberg 255 Personen, jung und alt, das Leben nahm, waren auch Hans Grebe und seine Frau Kunigund unter den Opfern - allerdings unter den alten: Hans Grebe zählte schon 89 Jahre. Die Inschrift gedenkt an erster Stelle noch seiner Eltern: Hans Grebe, Rentmeister in Battenberg, und Catharina Orth, gestorben 1567, Tochter des Ludwig Orth, Rentmeister in Marburg⁴. An den beiden Seiten sind jeweils zwei Familienwappen übereinander abgebildet:

Grebe

von Weitershausen

Orth

von Hebel oder von Falkenberg

Unten sind noch drei Männer, drei Frauen und vier Kinder abgebildet, was Knetsch zu der Vermutung veranlaßt hat, daß insgesamt vier Generationen dargestellt seien⁵.

Dies alles bestärkt uns in der Annahme, daß Kunigund von Weitershausen 1597 nicht mehr so ganz jung gewesen sein wird.

Balthasar von Weitershausen nennt am 22.12.1568 "Hansen Greben meinen freundlichen liben sohn"⁶; Kunigund war also damals schon mit Hans Grebe verheiratet.

Da nun Balthasar 1562 als mit Anna Grebe verheiratet bezeugt wird und 1584 von dem Tod seiner Frau Elisabeth die Rede ist, kann Kunigund nur der ersten Ehe entstammen. Die erste Ehefrau des Balthasar läßt sich daher, auf Grund der Familienwappen des Battenberger Grabmals, als eine von Hebel oder von Falkenberg bestimmen.

Die zweite Ehe: mit Anna Grebe, Witwe des Lorentz Kirchhoff

Für Balthasars zweite Ehe liegt eine Reihe von Indizien vor, die zusammengenommen ein ziemlich kohärentes Bild ergeben.

In einem Schriftstück, wiedervorgelegt ("prod.") den 29.8.1610, ist uns überliefert, daß "seine zwote haußfraw zwey kinder vorhin von Lorentz Kirchhoffen gehabt: nemlich Lorentzen undt Cathareinen, welche aber vi unionis prolium seine erbschafft gleich andern kindern mitgetheilt"⁷.

Da Balthasars Tochter Kunigund aus seiner Ehe mit einer von Hebel oder von Falkenberg 1568 schon verheiratet war, während 1562 als Balthasars Frau Anna Grebe erwähnt wird und 1584 von dem Tode seiner Frau Elisabeth die Rede ist, drängt sich die Schlußfolgerung auf, daß Anna Grebe Balthasars zweite Frau war, und daher mit der Witwe des Lorentz Kirchhoff identisch ist.

Es läßt sich dafür noch ein Argument anführen. Nach dem Schriftstück von 1610 hatte Balthasars zweite Frau aus ihrer vorhergehenden Ehe mit Lorentz Kirchhoff zwei Kinder, die noch am Leben waren: Lorentz und Catharina. Der Sohn Lorentz hat nach nicht sehr erfolgreichen Studien in Marburg⁸ eine amtliche Laufbahn eingeschlagen⁹. Am 27.8.1590 beurkundet er als Vormund der Kinder des Hermann Grebe den Verkauf an den hessischen Landgrafen Ludwig IV. von "voreranter unnserer pfliegkinder erbeigene behaußung zu Battenburgk, die Alte Burgk genant, [...] inmaßenn sie die vonn ihrem vatter seeligenn ererbet, unnd ihr eltervatter Ludwig Grebe dabevor ingehapt unnd beßeßen hat"¹⁰. Da Ludwig Grebe, wie noch zu zeigen ist, ein Bruder der Anna Grebe war, ist die Vormundschaft des Lorentz Kirchhoff über die Kinder Hermann Grebes ein Anzeichen dafür, daß er ein Sohn der Anna Grebe gewesen ist.

Wichtig ist auch das Siegel, mit dem Lorentz Kirchhoff die Urkunde vom 27.8.1590 bekräftigt (Abb. 2); es zeigt, wenn ich richtig sehe, die Umschrift: LORENTZ KIRCHOF 43¹¹. Dies könnte darauf hinweisen, daß es schon das Siegel seines Vaters, aus dem Jahre 1543¹², war.

Balthasars zweite Ehe dürfte vor 1548 anzusetzen sein, denn in einer abschriftlich erhaltenen Urkunde vom Jahre 1548 ist von "Balthasar Weittershausenn, diesser zeitt unsers gnedigen fürsten und hern daselbst rentmeister, Anna seiner ehelichen hausfrawen, ihren rechten erben und nachkommen" die Rede¹³.

Am 28.8.1554 werden Balthasar von Weitershausen, Ditmar Dietz und Lorentz Jeude von dem Marburger Bürgermeister Caspar Kirchhoff als "meine liebe schwoger" bezeichnet¹⁴. Allerdings ist hierfür wohl nicht die Beziehung zu Lorentz Kirchhoff ausschlaggebend gewesen, denn Caspar Kirchhoff gehörte seinerseits (durch seine unbekannte erste Frau?) dem Grebe-Kreis an: kurz nach dem 23.9.1560 geben Ludwig Grebe, Caspar Kirchhoff, Lorentz Jeude und Balthasar von Weitershausen eine Erklärung zugunsten von Hans Grebe, "unßer bruder und schwager", ab¹⁵.

Am 6.9.1562 bekennen die Gebrüder Volpert und Georg von Dersch, "dem erbarn und ehrngeachten Baltzer Weittersshaußen, rentmeister zum Rauschenberg, Anna Greben, seyner ehelichen haußfrawen, iren kindern und allen iren erben" einen Fruchtzins verkauft zu haben, jährlich auf St. Michaelstag "gehn Battenburgk inn Hans Greben hauß und gewarsam zu bezalen"⁶. Hans Grebe war ja nicht nur Balthasars Schwiegersohn, sondern auch Bruder der Anna und somit der angewiesene Vertreter ihrer Interessen in Battenberg, wo die von Dersch Burgmannen waren. Hierin stand ihm übrigens der Bruder Ludwig nicht nach: denn am 1.5.1564 "hab ich, Balthasar Weiterßhaußen, gebetten Ludwig Greben meinen schwager", die Quittung über 1563 auszustellen, "dem ich, Ludwig Grebe, umb meins schwagers bitt willen also gethan hab"⁶.

Es gab noch eine Schwester Merge Grebe, verheiratet mit Lorentz Jeude in Marburg; sie war aber schon am 27.10.1558 gestorben¹⁶. Am 9.3.1570 kommen Balthasar von Weitershausen, Ludwig und Hans Grebe und andere Vormünder für die Interessen der minderjährigen Nachkommen des inzwischen verstorbenen Lorentz Jeude auf, u.a. "etzlicher ligenden gueter halben, so von Lorentz Jeuden, auch seiner schwigermutter, weilanth Catharin Greben seligen, herrüren"¹⁷. Und am 19.6.1571 sind Balthasar von Weitershausen, Rentmeister in

Rauschenberg, Curt von Weitershausen, Burgmann daselbst, und Ludwig Grebe Zeugen bei der Eheberedung von Merges Tochter Barbara Jeude mit Johann Greineisen¹⁸.

Noch einmal läßt die Verwandtschaft der Anna Grebe sich vernehmen. Das Protokoll der Marburger Kanzlei enthält eine Eintragung vom 23.12.1572 in Sachen "schultheis zu Caldern Johan Ort contra Roßbechern des neherkauffs des hauß halben"¹⁹. Balthasar von Weitershausen hatte dem Johann Roßbacher ein Haus verkauft. Nachdem erst ein anderer Interessent erfolglos interveniert war, erscheint nun Johann Orth, der "als ein blutsfreundt sich dargegeben vor ein keuffer, ongefehr 14 tag nach geschehenem kauff, aber Roßbecher im den neherkauff nicht gestatten wollen". Roßbachers hinhaltende Taktik veranlaßt den Schultheißen, die Sache bei der Regierung anhängig zu machen. "Dieweil dan des klegers altvatter und verkeufferin mutter, so ein Greben gewesen, geschwister gewesen, als hofft er noch, man solle in billich bey dem kauff lassen". Mit der "verkeufferin mutter, so ein Greben gewesen" ist zweifellos Catharina Grebe geb. Orth²⁰ gemeint; allerdings war die Verwandtschaft etwas weitläufiger: erst Catharinas Vater und Johann Orths Großvater waren Geschwister.

Wir dürfen aus der Bezeichnung "verkeufferin" schließen, daß Anna Grebe 1572 noch am Leben war. Bisher galt 1570 als ihre letzte Erwähnung (so bei Knetsch²); am 10.4.1570 verkauften nämlich die Töchter von Balthasars verstorbenem Halbbruder Curt von Weitershausen an Balthasar und "Annen seiner ehelichen hausfrawen" den von ihrem Großvater Christian von Weitershausen geerbten Besitz in Rauschenberg²¹.

Die dritte Ehe: mit Elisabeth, Witwe von Johann Boltz(e) und Hermann Pincier

Über Balthasars dritte Ehe besitzen wir eine Eintragung im Rezeßbuch des Marburger Hofgerichts vom 4.11.1584²². Es kam an dem Tag zu einer Einigung "zwischen Philips Fetten zu Wetter von wegen seiner hausfrawen Johannen unnd Annen Bartholdt Grenzenbachs geweßenen pfarherß zu Lasphe wittib, alß Elisabetten Balthasars von Weiterßhaußen hausfrawen seligen kinder erster ehe, ahn einem, unnd Johan Fetten unnd Daniel Pinzierß alß vormünder obgedachter Elisabetten hinderlaßener söhne auß zweyter ehe Ludwig unnd Paul Pinzierß anderntheyls, wegen obgemelter ihrer gutter nachlaß". Es ist

in der Aufzeichnung noch die Rede von Schulden, "so von Paul Pinziern herruren unnd zu bezallen seindt von den beclagttten", woraus Knetsch gefolgert hat, daß Elisabeth in zweiter Ehe einen Paul Pincier geheiratet habe².

Wenn Knetsch aber Balthasar von Weitershausen als Elisabeths ersten Ehemann auffaßt und ihre Töchter erster Ehe Johanna und Anna als "von Weitershausen" aufführt², so verwickelt er sich in Widersprüche. In diesem Fall hätte Elisabeth den Balthasar überlebt. Balthasar wird am 10.4.1570 noch mit seiner Ehefrau Anna erwähnt; seine letzte Ehe muß er also später, nach neuerer Ansicht erst nach dem 23.12.1572 eingegangen sein. Und aus dieser Ehe sollten 1584 schon eine verheiratete und eine verwitwete Tochter²³ hervorgegangen sein? Als Rentmeister in Rauschenberg siegelt Balthasar noch am 20.12.1583²⁴. Viel Zeit für Elisabeths zweite Ehe mit "Paul" Pincier bliebe da nicht übrig!

Man achte aber noch einmal auf die Formulierung: "Elisabetten Balthasars von Weiterßhaußen hausfrawen seligen kinder erster ehe" und "obgedachter Elisabethen hinderlaßene söhne auß zweyter ehe". Sie läßt auch die folgende Deutung zu: Johanna und Anna, Kinder aus der ersten Ehe, und Ludwig und Paul Pincier, Söhne aus der zweiten Ehe der verstorbenen Elisabeth, Hausfrau (und nicht Witwe!) des Balthasar von Weitershausen. Elisabeth wäre danach, genau wie Balthasar, drei Mal verheiratet gewesen.

Seit der Veröffentlichung dieses Aufsatzes in Hessische Familienkunde, Bd. 11 (1972-1973), Sp. 81 ff., haben Nachforschungen im Fürstlich Sayn-Wittgenstein-Berleburgschen Archiv in Berleburg²⁵, im Stadtarchiv Lübeck²⁶, im Staatsarchiv Marburg²⁷ und im ev. Pfarrarchiv Wetter²⁸ die Richtigkeit dieser Deutung bestätigt. Die Ergebnisse sind von Jakob Henseling in Hessische Familienkunde, Bd. 13 (1976-1977), Sp. 183 ff., 191 f., 255 f., veröffentlicht worden. Sie lassen sich wie folgt zusammenfassen: Elisabeth (Leysgen) - deren Familienname von dem Lübecker Genealogen Johann Hermann Schnobel (1727-1802) als Zütze überliefert wird²⁹ - heiratete I. Johann Boltz(e) in Wetter, erwähnt bis 1557, 1558 tot (Kinder: Johanna und Anna); II. vor 1561 Hermann (nicht Paul!³⁰) Pincier ebd., + 1570 (Kinder: Ludwig und Paul); III. vor dem 17.10.1582³¹ Balthasar von Weitershausen. Sie starb vor dem 4.11.1584²², wahrscheinlich schon vor dem 1.5.1584³², als Balthasars Hausfrau²².

Balthasars Tod

Von dem Tode Balthasars erfahren wir erst, als ihm Anfang 1585 sein Sohn Curt als Rentmeister in Rauschenberg nachfolgt³³. Ein Verzeichnis vorgefundener amtlicher Papiere vom 8.2.1585 bezeichnet Balthasar als "seligen"³⁴. "Es berichtet mich aber Curtt, das er zu den andern brieffen wie dan auch zu seines vatters seligen bestallungsbrieff noch zur zeitt nicht kommen konne, dan es were von wegen der erben alles im haus versiegelt und beschlossen"³⁵.

Mit Balthasar ging ein Mann hin, der, nach späterer Bezeugung, "bei hohen und nider personen in großem ansehen gewesen, und sich iedermann des ortts für ihm geschewet undt geförchtet"³⁶.

Die Kinder

Die bisherigen Ergebnisse zusammenfassend, können wir Kunigund der ersten Ehe Balthasars mit einer von Hebel oder von Falkenberg zuweisen, sehen uns aber veranlaßt, Johanna und Anna, Töchter erster Ehe seiner dritten Frau Elisabeth, einem anderen Vater zuzusprechen; sie sind k e i n e von Weitershausen.

Das schon zitierte Schriftstück von 1610 nennt als ehelich erzeugte Kinder Balthasars: "Churten, Annen, Kunigundt, Elisabethen, Sophiam, Margrethen"⁷. Knetsch hat diese Reihenfolge in seinem Aufsatz beibehalten².

Es stellt sich aber die Frage, ob die Reihenfolge nicht willkürlich war. Eine Urkunde vom 25.5.1590 gibt wenigstens eine andere; sie fängt an: "Wir hernachbenante, alss nemblich Henrich Leudenrath, itziger zeitt schultheiß zum Kirchhagen, Margreth sein eheliche haußfraw, Curt Lauck und Anna sein haußfraw, Johan Greineyßen und Elisabeth sein haußfraw, desgleichen ich Johan Greineyßen und Heintz Daume, burgere zum Rauschenbergk und vormunder Curtt von Weyttershaußen nachgelaßener kinder, thun kundt vor uns, unsere erben und unsere mitconsorten, die samptliche Weyterßheußische erben"³⁷.

Curt von Weitershausen, Balthasars Sohn und Nachfolger als Rentmeister in Rauschenberg, war schon vor dem 11.11.1585, wahrscheinlich schon vor dem 1.5.1585 gestorben³⁸; sein Grabstein ist auf dem Friedhof in Rauschenberg erhalten³⁹. Da er am 19.6.1571 als Zeuge bei der Eheberedung zwischen Johann Greineisen und Barbara

Jeude, und zwar "uff der braut seiten" auftrat¹⁸, ist er möglicherweise ein Sohn der Anna Grebe gewesen. Es ist in diesem Zusammenhang vielleicht nicht unwichtig, daß die Vormünder seiner Kinder, Heintz Daum und Johann Greineisen, am 22.5.1586 der Universität Marburg für 200 Gulden einen jährlichen Zins von 10 Gulden verkauft haben, "und wir vormundter solches gelt zu abkauff und betzallungh Lorentz Kyrhoffs [Kirchhoffs] angefallenen ertheils und guetter vor Rauschenberg gelegen gebraucht haben"⁴⁰.

Johann Greineisen hat nach dem Tod der Barbara Jeude Curts Schwester Elisabeth, Witwe des Henrich Pincier, geheiratet; bei der Eheberedung am 28.12.1579 waren u.a. Balthasar und Curt von Weitershausen und Cunrad (Curt) Lauck zugegen⁴¹. Elisabeth, die 1603, nach dem Zeugnis des Johann Greineisen, "in ihrem hohenn alter deren 62 jaren" stand⁴², hatte sich um 1563 mit Henrich Pincier verheiratet⁴³. Aus ihrer zweiten Ehe mit Johann Greineisen wurde noch im November 1585 ein Sohn Henricus geboren⁴⁴. In dem Schriftstück von 1610 wird sie als verstorben bezeichnet⁷.

Von Margarethe, verheiratet mit Henrich Leudenrath (-roth)⁴⁵, und von Anna, vermählt mit Cunrad Lauck⁴⁶, ist bekannt, daß sie im Jahre 1584 noch ein Kind bekamen: Margarethe eine Tochter Sibylle⁴⁷, während die Stadtrechnung von Rauschenberg von 1584 unter den Ausgaben aufführt: "7½ albus, desselbigen mahls, Chunradt Lauckens, Ludtwig Engels, Herman Kappes des dieners undt schuhemachers kindtbetterinnen ieder ½ mas weins verehrt"⁴⁸. Nach dem Schriftstück von 1610 war Margarethe noch am Leben⁷. Anna ist im Jahre 1600 gestorben⁴⁹; ein Grabstein auf dem Friedhof in Rauschenberg (Abb. 3) zeigt sie mit ihrem Gatten Cunrad Lauck, ihren acht Söhnen und sechs Töchtern⁵⁰.

Auf Grund der Geburten von 1584 und 1585 können Anna, Elisabeth und Margarethe wohl als jüngere Schwestern der Kunigund von Weitershausen gelten, die - wenn Knetschs Deutung des Epitaphs in der Kirche in Battenberg zutrifft - 1597 schon vier Mal Großmutter war⁵.

Bezüglich Anna ist noch mit einigen Legenden aufzuräumen. In der genealogischen Literatur wird als ihr Geburtsdatum oft der 5.8.1535 angegeben. Knetsch hat dieses Datum nicht übernommen, weil ihm die Quelle, die "Zusätze und Verbesserungen der jüngsthin herausgegebenen Lucanischen Geschlechts-Historie⁵¹ samt VI Beylagen" von 1754, S. 230, wohl zu verdächtig war. Anna erscheint hier als Tochter eines Balthasar von Weitolshausen genannt Schrautenbach (mit dem man unseren Balthasar von Weitershausen nicht verwechseln darf!); der

Kontext ist nicht dazu angetan, dem Geburtsdatum Glaubwürdigkeit zu verleihen. Ein Blick auf Tafel 94 von "Die höchste Zierde Teutschlandes, und Vortrefflichkeit des Teutschen Adels" von Johann Maximilian Humbracht, 1707, behebt den letzten Zweifel, daß das Geburtsdatum einer Anna von Weitolshausen genannt Schrautenbach übernommen wurde.

Auch wird Anna von Weitershausen oft als Tochter von Anna von Habel bezeichnet. Diese Anna von Habel ist nichts als eine späte genealogische Konstruktion, die zuerst bei Paul Strack, Meine Ahnentafel, 1914, Tafel XXI, vorkommt und auf einer Kombination zweier Quellen beruht: der Erwähnung von Balthasars Ehefrau Anna am 10.4.1570⁵² und einer "Copia einer Person" betr. Anna Haberkorn geb. Kornmann, die 1668 verfaßt wurde, in den Angaben aber nicht ganz zuverlässig ist⁵³. "Die Großmutter von der Mutter" (d.h. mütterlicherseits) ist nach diesen Angaben "gewesen Frau Anna eine geb. von Weitershausen, Hern Balthasar von Weitershausen Amtmann zu Rauschenberg Tochter; die Frau Mutter ist eine v. Habel gewesen". Es ist klar, daß hier eine Reminiszenz an "von Hebel" vorliegt, ein Geschlecht, das mit den von Habel jedoch nicht zu verwechseln ist (auch ein anderes Wappen führte). Balthasars Vater Christian von Weitershausen war zuletzt mit Sophia (Fyge) von Hebel verheiratet, mit der die von Hebel ausstarben. Ob Balthasars erste Frau auch den von Hebel oder den von Falkenberg, die das gleiche Wappen führten⁵⁴, angehörte, läßt sich nicht feststellen⁵⁵.

Auf Grund der Reihenfolge von Balthasars Kindern in dem Schriftstück von 1610 und der "Copia einer Person" von 1668 hat Knetsch Anna von Weitershausen, die Frau des Cunrad Lauck, als eine Tochter Balthasars "aus der v. Hebelschen Ehe" bezeichnet². Obwohl die Möglichkeit, daß Anna aus der ersten Ehe stammt, nicht ausgeschlossen werden kann, so wird der Aussagewert von Knetschs Quellen doch sehr beeinträchtigt durch die Urkunde vom 25.5.1590 und die Geburten von 1584 und 1585. Für Curt, Anna, Elisabeth und Margarethe ist eine Abstammung aus der zweiten Ehe, also von der Anna Grebe, sehr wohl möglich. Für die 1590 nicht genannte und in dem Schriftstück von 1610 als verstorben bezeichnete Tochter Sophia, verheiratet mit Magnus (Sinolt genannt) Schütz⁵⁶, bleibt die Frage ebenfalls offen.

1. StA Marburg, Best. 17 e, Rauschenberg, Nr. 40, Schreiben Marcoloffs, eingegangen am 19.7.1615; vgl. Friedrich Prüser, Rauschenberg. Die Geschichte einer kleinen hessischen Stadt = 700 Jahre Stadt Rauschenberg 1266-1966, 1966, S. 99 f.
2. Carl Knetsch, Die von Weitershausen zu Rauschenberg und zu Merzhausen, in: Nachrichten der Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck, 5. Jg. (1930), S. 33-44 (= Nr. 2, S. 1-12).
3. Für frdl. Hilfe danke ich Frau Elisabeth und Dr. Hans-Enno Korn, Dr. Wolf-Heinrich Bickel, Hans Joachim von Brockhusen, Dr. Jakob Henseling, Gerd Hoyer, Dr. Fritz Lucanus (Nachlaß Dr. Carl Lucanus), Helmut Rosenkranz und Friedrich Wilhelm Weitershaus.
4. Henricus Orth, Pastor in Lohra, verkaufte am 10.3.1523 seinen Schwestern Catharin, Frau von Hans Grebe, Rentmeister in Battenberg, und Elsebeth, verheiratet mit Henrich Grebe, Rentmeister in Homburg an der Ohm, gewisse ihm bei der Erbteilung nach dem Tod seines Vaters Ludwig Orth zugefallene Gerechtigkeiten (StA Marburg, Urkunden A VII, L 30; vgl. Oskar Hütteroth, Die althessischen Pfarrer der Reformationszeit, 1953-1966, S. 254). Ludwig Orth ist demnach vor dem 10.3.1523, wohl am 11.7.1522 gestorben (StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten R 121, Vernehmung der Catharina Ludwig Orths Witwe vom 27.5.1544; vgl. Die Riedesel zu Eisenbach, Bd. 3, von Eduard Edwin Becker, 1927, S. 239). Die drei am 10.3.1523 erwähnten Kinder Ludwig Orths entstammten seiner ersten Ehe mit Contzel, einer natürlichen Tochter des hessischen Landgrafen Heinrich III., siehe Carl Knetsch, Ahnentafel Johann Wolfgang Goethes, 1932 (in: Ahnentafeln berühmter Deutscher, Neue Folge, 1933-1935), S. 10 f.
5. StA Marburg, Materialsammlung 28: Knetsch, unter "Grebe". Nach Knetsch könnte einer der beiden Balthasar Grebe aus Battenberg, die am 19.4.1556 und im 1. Halbjahr 1558 in Marburg immatrikuliert wurden (StA Marburg, Best. 305 a, II 1, fol. 137v bzw. fol. 148v), ein Sohn der Kunigund von Weitershausen sein.
Die gleichnamigen Immatrikulierten sind offenbar Vettern, Söhne von Hans und Ludwig Grebe, und Patenkinder des Balthasar von Weitershausen.
6. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten W 175.
7. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten M 131, fol. 37-38v.
8. Er wurde im 1. Halbjahr 1558 in Marburg immatrikuliert; als Herkunftsort ist Marburg angegeben (StA Marburg, Best. 305 a, II 1, fol. 148v). Er erscheint in den Stipendiatenrechnungen 1560-1564 (StA Marburg, Best. 310) als Rauschenberger Stipendiat, und zwar unter den Minoren. Nach den (vermutlich 1944 in Gießen verbrannten) Resten des Stipendiatenalbums wurde er am 20.12.1564 entlassen, "qui nec magnae spei esset et tempus stipendii iam fere exegisset", vgl. Philipp der Großmütige. Beiträge zur Geschichte seines Lebens und seiner Zeit, hg. v. d. Historischen Verein für das Großherzogtum

Hessen, 1904, S. 245.

9. 1567-1570 Kanzleischreiber in Kassel (Franz Gundlach, Die Hessischen Zentralbehörden von 1247 bis 1604, Bd. 3: Dienerbuch, 1930, S. 128); 1582 Beamter der adligen Herrschaft "Gerichte Wallenstein und Neuenstein" (Bernhard Helbig, Das Amt Homberg an der Efze, 1938, S. 147); 1590 Buchenauischer Diener, Zentgraf zu Buchenau (Anm. 10); 1610 zu Hersfeld, alter Küchenmeister (Anm. 7); vor 1613 Vogt der Vogtei Kreuzberg (Elisabeth Ziegler, Das Territorium der Reichsabtei Hersfeld von seinen Anfängen bis 1821, 1939, S. 184). Laurentius Kirchhoff, Praefect zu Kreutzberg, war mit Dorothea Meckbach vermählt (Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde, Bd. 56 (1927), S. 166), einer Schwestertochter der Frau von Ludwig Grebe.
Die Tochter Catharina war mit Johann(es) Kopperschlager / Kupferschläger, 1566 Kanzleischreiber (Gundlach, S. 137), 1610 zu Darmstadt, gewesener Landschreiber (Anm. 7), verheiratet.
10. StA Marburg, Urkunden A I t, Battenberg 1590 Aug. 27.
11. Diesbezüglich schrieb ich an Dr. Wolf-Heinrich Bickel am 24.12.1979: "Ich habe dieser Zahl 43 aber von Anfang an etwas mißtraut, gerade deswegen auch das Siegel abbilden lassen, und hatte in dem von mir eingereichten Manuskript geschrieben: "es zeigt, wenn ich richtig sehe, die Umschrift ..." Diesen Vorbehalt hat die Schriftleitung der HFK eigenmächtig gestrichen. Aber steht da wirklich 43?" und am 17.11.1979: "Der Jahreszahl 1543 als terminus a quo für die 2. Ehe Balthasars messe ich nicht allzuviel Bedeutung bei."
12. Das spätere Mittelalter, auch das 16. Jahrhundert, liebte es, in Datierungen die Jahrhunderte wegzulassen (Grotefend, Taschenbuch der Zeitrechnung, S. 10).
13. StA Marburg, Best. 17 c, B 622, fol. 1-2v.
14. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten K 88, Eheberedung zwischen Caspar Kirchhoff, Witwer, und Catharina Hesseler, Witwe des Hermann (zum) Schwan.
15. StA Marburg, Best. 257, fragmenta actorum, tomus LIX, Nr. 3. In der Erklärung werden noch "unßer mutter" und "seine haußfrau" genannt.
16. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten P 52, fol. 229.
17. StA Marburg, Protokolle II, Marburg, C 2 Bd. 7, fol. 185-186.
18. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten P 52, fol. 141-142; vgl. Hessische Familienkunde, Bd. 13 (1976-1977), Sp. 71 Anm. 1.
19. StA Marburg, Protokolle II, Marburg, A 2 Bd. 1.
20. Vgl. "weilanth Catharin Greben seligen" in dem Rezeß vom 9.3.1570 (Anm. 17). Auf jeden Fall ist die Deutung in Mercksche Familien-Zeitschrift, Bd. 20, 1960, S. 88 f., zurückzuweisen, die auf einem Lesefehler (verkeufers mutter) beruht; Balthasars

Mutter ist nach wie vor unbekannt.

Ebenfalls auf der Eintragung vom 23.12.1572 basierte die Annahme Knetschs in Hessische Chronik, 12. Jg. (1925), S. 84, Antonius Orths Frau Grete sei eine verwitwete Grebe gewesen - eine irriige Folgerung, die er allerdings später wieder hat fallen lassen (StA Marburg, Materialsammlung 28: Knetsch, unter "Orth").

21. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten M 131, fol. 46-49v.
22. StA Marburg, Protokolle II, Marburg, C 2 Bd. 10.
23. Anna, Witwe von Barthold Grentzenbach, und Johanna, Frau von Philipp Fett, werden - in dieser Reihenfolge - noch einmal am 10.4.1596 erwähnt (StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten P 52, fol. 333-333v). Betr. Barthold Grentzenbach siehe Hütteroth, S. 112.
24. StA Marburg, Urkunden A I t, Bartenhausen 1583 Dez. 20, Lingelmühle 1583 Dez. 20, Wolferode 1583 Dez. 20.
25. Akten, P 35 und P 70.
26. Handschriften, Nr. 817-1, fol. 449v-450, Nr. 817-2, S. 1350-1351, Nr. 856, S. 2941-2945.
27. Best. 330, Wetter, I 2 b (Gerichtsbuch 1550-1558), fol. 119; I 2 d (Gerichtsbuch 1580-1583), fol. 40v, 43v, 53, 55v; I 3 B b (Geschoß- und Lagerbuch 1582 ff.), fol. 79v-81; II 1 (Stadtrechnungen).
28. Akten, Nr. 81 / 38, Kirchenrechnungen 1557 und 1558.
29. Stadtarchiv Lübeck, Handschriften, Nr. 817-2, S. 1350. Schnobel kannte auch die Namen und die Reihenfolge ihrer drei Ehemänner. In einer von Schnobel zitierten Aufzeichnung ihres Sohnes Ludwig Pincier wird sie "Elisabetha Zutzia" (lat.) genannt.
30. Hessische Familienkunde, Bd. 13 (1976-1977), Sp. 185 Anm. 24.
31. StA Marburg, Best. 330, Wetter, I 2 d (Gerichtsbuch 1580-1583), fol. 52, 53. Elisabeth "Pinciers" ist zwischen 11.11.1581 und 1.5.1582 von Wetter nach Rauschenberg gezogen (StA Marburg, Best. 330, Wetter, II 1, Stadtrechnung 1581 bzw. 1582). Nach der Aufzeichnung Ludwig Pinciers (Anm. 29) soll die Eheschließung 1577 stattgefunden haben.
32. StA Marburg, Best. 330, Wetter, II 1, Stadtrechnung 1584. Feuerbede zahlen sowohl an Walpurgis (1. Mai) als an Martini (11. Nov.) "Elisabeth Pinciers seligen erben", Geschoß dagegen an Walpurgis "Elisabeth Pinciers" und an Martini "Elisabet Pinciers seligen erben". Da die Stadtrechnung 1584 erst nach Martini abgefaßt wurde, könnte "Elisabeth Pinciers seligen erben" nachträglich in die Angaben über die Feuerbedezahlung von Walpurgis übernommen worden sein.
Nach der Aufzeichnung Ludwig Pinciers (Anm. 29) soll seine Mutter am 2.8.1585 und sein Stiefvater Balthasar von Weitershausen vierzehn Tage später an der gleichen Krankheit

gestorben sein. Die Aufzeichnung stimmt mit der Eintragung im Rezeßbuch des Marburger Hofgerichts vom 4.11.1584 (Anm. 22) darin überein, daß Elisabeth vor Balthasar gestorben ist, steht aber, was die Daten betrifft, im Widerspruch zu den archivalischen Befunden.

33. Die Bestallungsurkunde ist vom 1.1.1585 (inseriert in StA Marburg, Best. 40 d, Rubr. 4 Nr. 359, Bestallungsrevers vom 1.1.1585); am 7.2.1585 wurde er in das Rentmeisteramt eingeführt (StA Marburg, Best. 40 d, Nr. 333, 9.2.1585).
Die Angabe in Hessische Familienkunde, Bd. 1 (1948-1951), Sp. 152, 157, Bd. 2 (1951-1953), Sp. 105, daß Curt Fettmilch 1583 Balthasar als Rentmeister nachgefolgt sei, beruht auf einer unrichtigen Deutung von StA Marburg, Best. 17 e, Rauschenberg, Nr. 146, 30.6.1583.
34. StA Marburg, Best. 40 d, Nr. 333, 8.2.1585.
35. StA Marburg, Best. 40 d, Nr. 333, Schreiben Heinrich Ebels vom 9.2.1585.
36. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten M 131, fol. 90.
37. StA Marburg, Urkunden A I t, Rauschenberg 1590 Mai 25.
38. StA Marburg, Best. 330, Wetter, II 1, Stadtrechnung 1585. Feuerbede zahlt an Walpurgis (1. Mai) "Conrad Weitershausen" und an Martini (11. Nov.) "Curt Weitershausenns witwenn", Geschoß dagegen zahlen an Walpurgis "Conrad Weitershausen zum Rauschenbergs erben" und an Martini "Conrad Weitershausen zum Rauschenbergs witwen". Da die Stadtrechnung 1585 erst nach Martini abgefaßt wurde, könnte "Conrad Weitershausen zum Rauschenbergs erben" nachträglich in die Angaben über die Geschoßzahlung von Walpurgis eingetragen worden sein.
39. Die Inschrift oben lautet:

CUNRAD WEITERSHAUSEN ACHTT
SÖHNE LIEB
MIT ANNA FETTIN SEINEM WEIB
SAMPT EINER TOCHTER ZEUGET HAT
AUS GOTTES GABEN WIE HIE STAHT

Darunter, links oberhalb der Darstellung, die Zahl 1588 als Jahr der Errichtung des Denkmals.

Auf einem Spruchband links:

CUNRAD	WEITERS-
HAUSEN	SÖHNE
1. IOHANN	5. PHILIPPUS
2. CHRISTIAN	6. NICOLAUS
3. CASPARUS	7. HELMRICUS
4. CUNRADUS	8. IOHANNES

Auf einem Spruchband rechts:

ANNA FETTIN	GOT SEI MIR
CATHARINA	SÜNDER GE-
DIE TOCHTER	NEDIG
	LUC. 18

Am Fuß des Grabsteins, zwischen den Wappen von Weitershausen und Fett, noch: HODIE MI- / HI / CRAS TI- / BI

Drei, links in der oberen Reihe dargestellten Söhne tragen über ihrem Kopf ein Kreuz; sie waren offenbar schon verstorben. Von den acht Söhnen waren im Jahre 1586 noch vier - Johann, Christian, Caspar und Helmerich - am Leben (StA Darmstadt, E 14 G, Aktivlehen, Lehnsextrakte 1568-1604).

Abb. in Margret Lemberg, Sprechende Steine. Grabmalkunst zwischen Renaissance und Romantik im Marburger Raum, 1987, S. 12.

40. StA Marburg, Urkunden X 4 c, 1586 Mai 22.
41. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten G 184; vgl. Hessische Familienkunde, Bd. 13 (1976-1977), Sp. 71 Anm. 1.
42. StA Marburg, Best. 258, B 24.
43. 1605 "vor 42 jar(e)n" (StA Marburg, Best. 258, B 24, o.D. und 25.6.1605).
44. StA Marburg, Best. 258, ad G 19, 24.3.1613.
45. Betr. Henrich Leudenrath (-roth) und seine Nachkommen: StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten M 31; Joseph Anton Ruhl, Nachrichten über die Familie Leuderode, in: Hessenland, Zeitschrift für hessische Geschichte und Literatur, 9. Jg. (1895), S. 60 ff., 73 ff., 91 ff.
Da "Henricus Leidenrhot Kirchhainensis" erst 1562 in Marburg immatrikuliert wurde (StA Marburg, Best. 305 a, II 4, fol. 14), dürfte Margarethe von Weitershausen altersmäßig der 2. Ehe Balthasars mit Anna Grebe zuzuordnen sein.
46. Cunrad Lauck wird am 6.2.1573 zuerst als Tochtermann des Balthasar von Weitershausen erwähnt (Notiz von Gustav Frhr. Schenk zu Schweinsberg in StA Marburg, Materialsammlung 24: Schenk zu Schweinsberg, Nr. 22, hierin Mappe XX; Schenks Quelle war der 1944 vernichtete Nachlaß Strecker im StA Darmstadt). Seine erste Frau Elisabeth Glas(e)wald war kurz vor dem 13.2.1555 gestorben (StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten M 67). Er starb am 23.10.1591 auf dem Wege von Kassel bei Gudensberg und wurde am 26.10.1591 in Rauschenberg beerdigt (seine Leichenpredigt in [Cunrad Dieterich], Christlicher Heißischer Leichpredigten [...] dritter und letzter Theyl, 1601, S. 160-175; StA Marburg, Best. 330, Rauschenberg, Stadtrechnung 1591).
47. StA Marburg, Materialsammlung 28: Knetsch, unter "Kornmann", Notiz: "Kirchenbuch von Alsfeld, Begraben 1663 Dez. 20 Frau Sibylla, alt 80 Jahr weniger 7 Monate, Witwe seit 36 Jahren, Schwiegermutter des M. Happelius, Tochter des Prätors zu Kirchhain Henrich Leudenrath und der Margreta geb. von Weitershausen, war 18½ Jahre verheiratet mit dem Mainzischen Rat und Amtskeller zur Neustadt D. Henrich Kornmann, hatte 2 Söhne und 2 Töchter, wovon noch 2 Töchter leben".
48. StA Marburg, Best. 330, Rauschenberg, Stadtrechnung 1584; vgl. Hessische Familienkunde, Bd. 1 (1948-1951), Sp. 224.

49. StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten S 628, Schriftstück, prod. 6.10.1606.

50. Der immer mehr abbröckelnde Sandstein trägt oben die Wappen Lauck (Lucanus) und von Weitershausen und die Inschrift:

ICH HABE LUST AB ZU SCHEIDEN
UND BEI CHRISTO ZU SEIN DEN
CHRISTUS IST MEIN LEBEN STERBEN
IST MEIN GEWINN

Die Inschrift unten lautet:

CUNRAD LAUCK ZU RAUSCHENBERG RAHTSGNOS
MIT GROSSEN EHRN VERTRIT SEIN LOHS
SEIN EHESTAND GOT GESEGNET HAT
8 SÖHN 6 TÖCHTER IHM BESCHEREN THAT
MIT ANNA WEITERSHAUSIN SEIM WEIB
NU IST ER IN DER EWIGEN FREUD

Abb. in Hessische Familienkunde, Bd. 12 (1974-1975), Sp. 349 f.; Margret Lemberg, Sprechende Steine. Grabmalkunst zwischen Renaissance und Romantik im Marburger Raum, 1987, S. 40.

51. Gemeint ist die "Historische Nachricht von dem Lucanischen Geschlecht" von August Hermann Lucanus, Halberstadt 1753. Die Zusätze und Verbesserungen von 1754 folgen im Druck als S. 215-250 unmittelbar auf die Historische Nachricht.

52. Bei Strack, Tafel XXI, ist noch klar zu erkennen, daß er (außer der "Copia einer Person") StA Marburg, Best. 257, Ältere Akten M 131, fol. 37-38v (Balthasars zweite Frau Witwe des Lorentz Kirchhoff) und fol. 46-49v (Erwähnung von Balthasars Frau Anna 1570) herangezogen hat.

53. Abschrift Knetschs in StA Marburg, Materialsammlung 28: Knetsch, unter "Kornmann".

Strack, Quellen und Zusätze S. 8 (zu Ahnen 609 / 610), beruft sich auf "eine Urkunde von 1669 "Copia einer Person", die sich im Besitz des Herrn Geh. Forstrat a.D. Haberkorn in Darmstadt befindet".

Die "Copia einer Person" enthält in der Abschrift Knetschs kein Datum, gibt aber als Geburtsjahr der Anna Haberkorn geb. Kornmann 1600 an und erwähnt am Schluß: "Also ist ihr Alter 69 Jahr". Nach dem Sterbeeintrag im Kirchenbuch 1623-1726 von Groß-Felda, fol. 243, wurde Anna Haberkorn am 19.9.1668 begraben, "ihres alters 69. jahr". Die "Copia einer Person" kann also nur aus dem Jahre 1668 stammen; ihre Angaben ähneln denen einer Leichenpredigt.

Auf die "Copia einer Person" stützt sich auch unser Wissen von verwandtschaftlichen Beziehungen zwischen Goethe und Charlotte Buff, siehe Der Deutsche Herold, 38. Jg. (1907), S. 149. Die spätere Deutung der "Katharina Rippin von Rauschenberg" als eine geb. Stipp (zuerst in Deutsches Geschlechterbuch, Bd. 58, 1928, S. 533) scheint mir unzureichend begründet zu sein.

Zur "Copia einer Person" neuerdings Hessische Familienkunde, Bd. 24 (1998-1999), Sp. 47 ff.

54. Bernhard Helbig, Das Amt Homberg an der Efze. Ursprung und Entwicklung, 1938, S. 20 f., 32, 57 ff.
55. Zwar hat Balthasar vom hessischen Landgrafen die Bewilligung erhalten, "etzliche gütter von denen von Hebel herrurende tzu verkauffen" (StA Marburg, Best. 17 e, Hebel, Nr. 3, 6.8.1554), jedoch weist ein Schreiben Landgraf Philipps an Christian von Weitershausen vom 26.8.1554 aus, daß diese Güter "vonn wegen deiner hausfrawenn Sophien vonn Hebelde seligenn herrurende" waren (StA Marburg, Best. 17 e, Hebel, Nr. 4).
Christian war vor dem 26.1.1541 schon mit Sophia von Hebel, Witwe von Walther Fischer d.J., verheiratet; Balthasar wird ungefähr drei Jahre vorher in Zusammenhang mit Sophia von Hebel genannt (StA Marburg, Best. 257, Ältere Äkten W 66, fol. 2-5, 7v).
Christian von Weitershausen war 1522 hessischer Futtermarschall, als Nachfolger von Cyriacus von Hebel (1514). Er siegelte am 25.9.1519 für Johann von Hebel einen Lehnsrevers (StA Marburg, Urkunden A I u 2, von Hebelde, Iringshausen 1519 Sept. 25). Cyriacus von Hebel war der Vater, Johann (Hans) von Hebel ein Bruder der Sophia von Hebel.
56. Carl Knetsch, Herkunft und ältere Geschichte der Familie Sinold genannt Schütz, in: Mitteilungen der Hessischen Familiengeschichtlichen Vereinigung, Bd. 1 (1925-1928), S. 33 ff. Beziehungen zu den Familien Grebe und Orth mögen den Hintergrund der Ehe gebildet haben.